Einführung

Fast genau 600 Jahre alt ist der Leutkircher Stadtweiher, 1397 wurde er jedenfalls das erste Mal genannt. 600 Jahre hat er überdauert, doch nun, in unserer hochentwickelten Zeit, ist seine Zukunft äußerst ungewiß. Was Jahrhunderte überdauert hat, wird heute von den Menschen in wenigen Jahren in seinem Bestand bedroht. Der Stadtweiher, so schön er sich auch meist noch dem Besucher zeigt, ist krank, schwer krank sogar. Der gesamte Naturhaushalt ist aus den Fugen geraten, ein Weiher, wie unser Stadtweiher, ist dazu ein Paradebeispiel.

Diese Gedanken sind wohl ein ungewöhnlicher Einstieg in einen Spaziergang um den Leutkircher Stadtweiher, doch bei aller oberflächlichen Schönheit darf man die tatsächlichen Probleme nicht übersehen: das Vogel-Strauß-Prinzip muß aus der Mode kommen.

Ausgangspunkt für unseren Spaziergang um den Leutkircher Stadtweiher ist der Parkplatz vor dem Freibad. Bevor wir aber mit einer Wanderung um den Weiher beginnen, kurz ein paar Worte zu dem schön angelegten Freibad. Erst seit 1967 liegt das Bad an dieser Stelle, vorher war es am gegenüberliegenden Nordufer des Weihers. Das Bad erfreute sich einer großen Beliebtheit: als es noch keine großen Probleme mit der Wasserqualität des Weihers gab, zählte man an schönen Sommertagen bis zu 7000 Besucher. Mit der Verschlechterung der Badesituation im Weiher hat das Bad jedoch an Attraktivität verloren.

Praktische Hinweise

Der Rundgang dauert rund 1 Stunde. Ruhebänke sind an mehreren Stellen vorhanden. Die Wegeverhältnisse sind gut.

Exkursion

Wir wollen nun unseren Spaziergang um den Weiher in Richtung des Uhrzeigersinnes beginnen. Nach wenigen Schritten stadteinwärts entlang der Kemptener Straße biegen wir scharf rechts in einen ungeteerten Spazierweg ein. Auf diesem erreichen wir bald den Auslauf des Weihers



①. Fast das ganze Jahr liegt dieser trocken, da der Weiher hauptsächlich über den Grundablaß entwässert wird. Doch wehe, es gibt Hochwasser! Dann donnern hier plötzlich große Wassermassen über das Wehr.

Nach dem Überqueren des schmalen Stegs, der über das Wehr führt, stehen wir auf dem Damm des Stadtweihers ②. Sämtliche Weiher sind künstlich angelegte Gewässer, die von den Menschen im Mittelalter in dafür geeigneten Geländesenken angelegt wurden. Hinter einem mit den damaligen Arbeitsmitteln mühsam aufgeschütteten Damm entstand die Wasserfläche. So überflutete der Stadtweiher immerhin etwa 18 ha Land. Noch 1432 erhielt ein gewisser Jek Berchter von Leutkirch Schadensersatz für Flächen, die durch den Aufstau des Stadtweihers überflutet wurden.

Nachdem wir bereits ins Mittelalter abgeschweift sind, noch kurz ein paar Worte, warum die Weiher in der damaligen Zeit überhaupt angelegt wurden. Damals hatten die Weiher eine Vielzahl unterschiedlicher Funktionen, die wichtigsten sollen hier kurz erwähnt sein.

Die ersten Weiher entstanden vor allem als Burg- und Mühlenweiher. Für den Betrieb von Mühlen war ein gleichmäßiger Wasserfluß notwendig, der nur mittels eines Wasserreservoirs sichergestellt werden konnte. Wichtig war diese Wasserregulation auch für die "Abwasserentsorgung" in der damaligen Zeit: der Abfall und die Abwässer der Stadt, sowie auch die Abwässer der Metzger und Gerber wurden über den durch die Stadt fließenden Stadtbach "entsorgt". Weiters dienten die Weiher dem Hochwasserschutz und als Trinkwasserspeicher. Im Mittelalter hatten die Weiher für die Versorgung der oberschwäbischen Klöster mit Fischen eine große Bedeutung. Auch die Landwirtschaft nutzte die Weiher auf ganz verschiedene Weise: der Weiherschlamm wurde als Düngemittel verwendet, das Wasser zur Wiesenbewässerung genutzt, die Streuwiesen um die Weiher wurden gemäht, um für das Vieh eine Einstreu zu haben und schließlich wurden die Weiher manches Jahr trockengelegt und dienten als fruchtbares Ackerland. Die Pflanzen der Weiher fanden vielfache Verwendung in der damaligen Küche und in der Heilkunde. Egel wurden ebenfalls in der Medizin verwendet, dagegen diente der Frosch- und Vogelfang der willkommenen Erweiterung des Speiseplanes. Bis in die neuere Zeit holten die zahlreichen Brauereien im Winter das Eis der Weiher in die Keller.

Nach diesem Exkurs in die Vergangenheit gehen wir weiter über den Weiherdamm. In der Ecke neben dem Auslauf fällt uns eine sehr schöne Verlandungszone auf, die zum Damm hin in einen kleinen Bruchwald übergeht. Auf halber Strecke auf dem Damm kommen wir am Fallenstock ③ vorbei. Über den Fallenstock wird der Wasserstand des Weihers reguliert und hier kann er auch ganz abgelassen werden. Mit etwa 5 m ist hier auch die tiefste Stelle des Weihers, ansonsten beträgt die Wassertiefe nur durchschnittlich 2 m. Der Damm hat einen wunderbaren alten Baumbestand. Zur Wasserseite hin wurde der unterspülte Damm 1988 verstärkt, gleichzeitig wurde am Nordende des Dammes zur Hochwassersicherung eine Überlaufschwelle gebaut.

Bei unserem Weiterweg verlassen wir nun den Damm über die Überlaufschwelle und kommen an das Nordufer ④, wo sich früher die Badeanstalt befand. Etwa um 1918 entstand diese und bot über etwa 50 Jahre den Leutkircher Bürgern die Möglichkeit zur Erfrischung an heißen Sommermonaten. An dieser Stelle warten meist verschiedene Wasservögel, wie Schwäne, Stockenten, Reiherenten und Bläßhühner auf eine Fütterung durch die Spaziergänger. Aus ökologischen Gründen sollte jedoch auf eine Fütterung verzichtet werden.

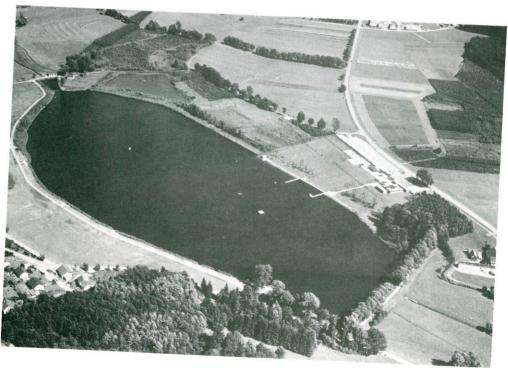




Hier nun nochmals ein kurzer Exkurs in die Geschichte des Stadtweihers. 1960 hatte der Weiher nur noch etwa 20 Prozent seiner ursprünglichen Wasserfläche von etwa 18 ha und drohte bald vollständig zuzuwachsen. 1961 wurde dann eine Ausbaggerung in Angriff genommen. Etwa 350 000 Kubikmeter Weiherschlamm, der oben mit Schilf verwachsen war, mußte entfernt werden. Die Arbeiten gestalteten sich sehr schwierig, besonders das Wurzelwerk des Schilfes bereitete große Probleme. Erst nachdem die dicken Schilfmatten abgehoben waren, konnte mit Hilfe von Saugbaggern der Weiher entschlammt werden. Das entfernte Material wurde in die Umgebung des Weihers gepumpt und diese damit völlig neu gestaltet. 1964 konnten die Arbeiten abgeschlossen werden, der Weiher hatte seine jetzige Form erhalten.



Auf unserem Weiterweg (5) zur Moosmühle befinden wir uns nun in diesem mit dem Material aus dem Weiher gestalteten Bereich. Das gesamte Gelände hat sich mittlerweile sehr naturnah entwickelt und ist zu einem wertvollen Bestandteil der Landschaft geworden. Im vorderen Bereich ist eine bunte Blumenwiese entstanden, die nur noch extensiv bewirtschaftet wird. Im hinteren Teil hat sich dagegen ein Weichholz-Bruchwald entwickelt, der mittlerweile einen hervorragenden Lebensraum darstellt. Entlang des Weges laden einige Bänke zum Rasten und Verweilen ein.



Auf halbem Weg zur Moosmühle überschreiten wir die Grenze des seit 1991 ausgewiesenen Naturschutzgebietes "Moosmühle". Etwa 1/3 der Weiherfläche, die gesamte Umgebung im hinteren Teil des Weihers, sowie ein kleiner Teil des Einzugsgebietes stehen damit unter besonderem Schutz und sollen auf Dauer erhalten werden. Kurz vor dem alten Pumpenhaus an der Moosmühle überqueren wir den Floschen, den größten Zufluß des Stadtweihers ⑥.

Hier sollen wenige Worte zu den Problemen mit der Wasserqualität des Weihers gesagt werden. Der Stadtweiher ist wegen seiner Lage ein von sich aus nährstoffreiches Gewässer. In den letzten 20 Jahren hat aber die Belastung mit Nährstoffen immer weiter zugenommen und der Weiher droht bald wieder zu verlanden. Das massenhafte Auftreten von Algen oder wie im Sommer 1992 von Wasserpflanzen ist die sichtbare Folge der Überdüngung. Als Badegewässer verliert der Weiher damit natürlich an Attraktivität, aber auch aus ökologischer Sicht ist diese Entwicklung sehr bedenklich. Die Nährstoffbelastung kommt zu einem Großteil aus der Landwirtschaft, die auf etwa 70 Prozent der Fläche des etwa 15 Quadratkilometer großen Einzugsgebietes intensiv betrieben wird. Aber auch viele häusliche Abwässer gelangen noch ungeklärt in den Weiher.

Konkrete Sanierungsmaßnahmen, an denen mittlerweile gearbeitet wird, sind die Extensivierung landwirtschaftlicher Flächen in den Problembereichen (feuchte oder drainierte Flächen und Hanglagen), die Anlage von Verrieselungsflächen, auf denen sich die Schwebstoffe und



die Nährstoffe ablagern und der Anschluß der Dörfer und Weiler an die zentrale Kläranlage.

Nach wenigen Schritten stehen wir nun an der alten Pumpstation \cite{T} bei der Moosmühle. Auf der Gedenktafel am Gebäude steht das Jahr der Inbetriebnahme: 1895. Schauen wir uns das Gebäude von der rückwärtigen Seite etwas genauer an, so sehen wir gleich, auf welch elegante Weise damals das Grundwasser gefördert wurde: mit Hilfe von Oberflächenwasser wurde es zum Hochbehälter auf der Wilhelmshöhe gepumpt. Die beiden Bäche, durch deren Gefälle die Turbinen angetrieben worden sind, ist der stark eingewachsene Neumühlebach auf der linken und der Riedlesmühlebach auf der rechten Seite. Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts wurde das Trinkwasser auf diese Weise gepumpt, anschließend übernahmen elektrische Pumpen die Arbeit. Seit etwa 30 Jahren liegen die gesamten Anlagen still, die Leutkircher Wasserversorgung erhält ihr Trinkwasser nun von den Brunnen auf der Leutkircher

Auf unserem Weiterweg kommen wir nach wenigen Metern an der Stelle vorbei, wo die Moosmühle stand. Eine Funktion hatte die Mühle schon lange nicht mehr. Vor einigen Jahren sind die letzten Gebäude abgebrannt.

Wieder nur wenige Schritte weiter kommen wir zum Damm des Vogelweihers (a), den man allerdings erst als solchen erkennt, wenn man über ein kleines Weglein auf den Damm tritt. Der Vogelweiher stellt eine wunderbare Idylle dar und macht einen sehr natürlichen Eindruck. Doch dieser Weiher wurde erst in jüngster Zeit geschaffen und modelliert, nämlich mit dem Material von der Stadtweiherausbaggerung. Trotzdem erfreuen wir uns an diesem Stück Natur. Gespeist wird der Weiher aus quelligen Bereichen im hinteren Teil, hier befindet sich auch eine sehr interessante Verlandungszone.

Auf der anderen Seite unseres Weiterwegs, gegenüber dem Vogelweiher, sehen wir einen sehr schön bestandenen Erlen-Bruchwald (9), den man an dieser Stelle als standortgerecht bezeichnen kann. Im weiteren Verlauf unseres Weges zurück zu unserem Ausgangspunkt kommen wir vorbei an einer wunderbaren Allee (1) mit mächtigen Eschen und Bergahornen, die etwa 200 Jahre alt sind.

Gegenüber dem Tennisplatz werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Streuwiese ①, die jährlich nur einmal im September gemäht wird, um den kostbaren Pflanzenbestand zu erhalten. Solche Flächen sind Rückzugsgebiete für manch seltene Pflanzenarten, wie Knabenkraut, Fettkraut, Mehlprimel und Fieberklee und dürfen daher auf keinen Fall verloren gehen.

Nach wenigen Metern sind wir nun zurück am Ausgangspunkt unserer Wanderung. Nehmen wir auf jeden Fall den einen Gedanken von diesem Ausflug mit nach Hause: es muß alles Mögliche getan werden, um für uns und unsere Kinder solche schönen und wertvollen Gebiete, wie es beispielsweise der Stadtweiher und seine Umgebung darstellt, zu erhalten.

Karten und Literatur

Top. Karte 1:25 000 Bl. 8126 Leutkirch im Allgäu-Ost Stadtbauamt Leutkirch (Hrsg.): Ökologisches Sanierungskonzept "Stadtweiher" Leutkirch 1990